



Werkstattverfahren

© Anka Stahl

Neue Mitte Tempelhof

Städtebauliches kooperatives Werkstattverfahren

Protokoll der internen 3. Werkstatt am 11.06.2020

3. Werkstatt (intern)

Die interne 3. Werkstatt des städtebaulich kooperativen Werkstattverfahrens „Neue Mitte Tempelhof“ fand am 11. Juni 2020, von 09:00-19:00 Uhr in den Räumlichkeiten der Stadtwerkstatt, Karl-Liebknecht-Straße 11, 10178 Berlin statt.

Aufgrund der im Juni geltenden Kontaktbeschränkungen und Auflagen für Veranstaltungen konnten nicht alle Mitglieder des Beratungsgremiums und gewählten Sprecherinnen und Sprecher der Öffentlichkeit an der 3. Werkstatt vor Ort teilnehmen. Den Fach- bzw. Sachgutachterinnen und -gutachtern und den für das jeweils zu diskutierende Thema zuständigen Sachverständigen und Expertinnen bzw. Experten sowie den zwei stellvertretenden Sprecherinnen und Sprechern der Öffentlichkeit war es möglich, unter Beachtung der Hygienestandards und der Einhaltung des nötigen Abstands, in der Stadtwerkstatt zusammenzukommen und mit Hilfe der notwendigen technischen Ausstattung die Veranstaltung durchzuführen.

Im Rahmen der 3. Werkstatt wurden die überarbeiteten Entwurfskonzepte von den vier digital zugeschalteten Planungsteams den insgesamt 25 vor Ort anwesenden Personen vorgestellt. Im Verlauf der Veranstaltung konnten sich weitere Sachverständige und Experten digital einwählen. Nach den themenbezogenen Präsentationen der vier Planungsteams haben die vor Ort anwesenden Mitglieder des Beratungsgremiums und die Sprecherin und der Sprecher der Öffentlichkeit die Entwürfe diskutiert. Anschließend wurden themenspezifisch allgemeine und das jeweilige Entwurfskonzept betreffende Überarbeitungshinweise formuliert. Die Überarbeitungshinweise sowie die Anmerkungen und Hinweise der Bürgerinnen und Bürger aus der Online-Beteiligung sowie der Ausstellung sind in diesem Protokoll als Anlagen aufgeführt. Die Planungsteams und das Beratungsgremium haben die Überarbeitungshinweise im weiteren Planungsprozess zu berücksichtigen.

Online-Beteiligung und Ausstellung im Vorfeld der 3. Werkstatt

Im Vorfeld der 3. Werkstatt des städtebaulich kooperativen Werkstattverfahrens zur Neuen Mitte Tempelhof wurden die weiterentwickelten Entwurfskonzepte der vier Planungsteams im Zeitraum vom 05.-10. Juni 2020 zum Download auf der Website zur Neuen Mitte Tempelhof bereitgestellt. Anmerkungen und Hinweise konnten per E-Mail an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen übersendet werden. Darüber hinaus wurden die Entwurfskonzepte am 10. Juni 2020 von 16:00-19:00 Uhr im Rathaus Tempelhof ausgestellt. In diesem öffentlichen Rahmen konnten die Besucherinnen und Besucher ebenfalls, unter Beachtung der Hygienestandards und der Einhaltung des nötigen Abstands, Anmerkungen und Hinweise zu den vier Entwurfskonzepten abgeben. Die Anmerkungen und Hinweise sind in den Diskurs der internen 3. Werkstatt eingegangen.

Begrüßung

Um 09:00 Uhr beginnt die Gremiumssitzung mit einer Begrüßung von Frau Dr. Sandra Obermeyer, Abteilungsleiterin für Wohnungswesen, Wohnungsneubau, Stadterneuerung und Soziale Stadt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Berlin. Frau Dr. Obermeyer freut sich, dass es unter Berücksichtigung der zu diesem

Zeitpunkt geltenden Kontaktbeschränkungen und Auflagen für Veranstaltungen ermöglicht werden konnte, die interne 3. Werkstatt durchzuführen und neben dem Beratungsgremium eine Sprecherin und ein Sprecher der Öffentlichkeit an der Sitzung teilnehmen. Von allen Anwesenden erwartet Sie eine anregende und konstruktive Diskussion der vier Entwurfskonzepte.

Einführung und Ablauf

Im Anschluss übernimmt der Vorsitzende des Fach- und Sachgremiums Herr Prof. Gernot Schulz die Moderation. Er begrüßt alle Anwesenden und bittet um eine konstruktive Diskussion aller Mitglieder des Beratungsgremiums. Danach beginnen die themenbezogenen Präsentationen der vier Entwurfskonzepte. Die vier Planungsteams sind digital zugeschaltet und präsentieren nacheinander zu jedem Schwerpunktthema. Im Anschluss fasst das verfahrensbetreuende Büro jeweils themenspezifisch die wesentlichen Ergebnisse der Vorprüfung – die digital im Vorfeld der 3. Werkstatt mit den Sachverständigen des Verfahrens stattgefunden hat – zusammen. Der dazugehörige Vorprüfbericht liegt allen Anwesenden vor und wurde zuvor per E-Mail an alle Beteiligten der internen 3. Werkstatt verschickt. Nach dem Bericht der Vorprüfung kommen die Sprecherinnen und Sprecher der Öffentlichkeit zu Wort und gehen dabei auch auf die wesentlichen Gesichtspunkte der zuvor eingegangenen Anmerkungen und Hinweise der Bürgerinnen und Bürger ein. Anschließend geben die Expertinnen bzw. Experten und Sachverständigen eine Rückmeldung. Nun versammelt sich das Gremium zur gemeinsamen Diskussion um das zentral im Veranstaltungsraum platzierte Umgebungsmodell. An dieser Stelle werden den Planungsteams spezifische Verständnisfragen gestellt und themenbezogenen Rückmeldungen zu den vier Entwurfskonzepten gegeben. Dabei können sich die Planungsteams zu den Diskussionsinhalten der Gremiumsmitglieder äußern. Nach diesem Muster werden alle vier Schwerpunktthemen präsentiert und diskutiert. Nachdem sämtliche Präsentationen abgehalten wurden, verabschieden sich die Planungsteams und das Gremium kommt zur Formulierung und Verabschiedung der allgemeinen und entwurfsspezifischen Überarbeitungshinweise zusammen. Bereits vor der Veranstaltung wurden Mitglieder des Fach- und Sachgremiums bzw. des Expertenkreises als „Themenpaten“ benannt. Diese Themenpaten haben sich bei der Begutachtung der Entwurfskonzepte schwerpunktmäßig mit diesen Themen auseinandergesetzt.

Folgende Themenpaten wurden den vier Schwerpunktthemen zugeordnet:

- » Städtebau, Zentrumsbildung und Nutzungsverteilung (Ralf Fleckenstein, Joachim Schultz-Granberg)
- » Wohnungsneubau und Nachbarschaften (Joachim Sichter, Sonja Moers, Benjamin Wille, Ina Carrasco)
- » Freiraum und Ökologie (Johannes Böttger, Carlo Becker)
- » Verkehrs- und Mobilitätskonzept (Prof. Anna Lundqvist, Christoph Ludwig)

Um 19:00 Uhr endet die Veranstaltung.

Anwesenheit des Fach- und Sachgremiums

Folgende Mitglieder des Fach- und Sachgremiums fehlen entschuldigt:

Stimmberechtigte Mitglieder im Sachgremium

- » Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
- » Jutta Kaddatz, Bezirksstadträtin Tempelhof-Schöneberg

Stellvertretende Mitglieder im Fachgremium

- » Anna Popelka, freie Architektin, Wien

Das Stimmrecht von Regula Lüscher übernimmt Dr. Sandra Obermeyer. Das Stimmrecht von Jutta Kaddatz, die sich Ende Januar 2020 vom Amt der Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Soziales in den Ruhestand verabschiedete, übernimmt dauerhaft ihr Nachfolger im Amt, Matthias Steuckardt.

Damit ergibt sich für die Gremiumssitzung folgende Zusammensetzung:

Stimmberechtigte Mitglieder im Fachgremium

- » Prof. Joachim Schultz-Granberg, freier Architekt und Stadtplaner, Berlin
- » Benjamin Wille, freier Architekt und Stadtplaner, Berlin
- » Prof. Gernot Schulz, freier Architekt, Köln
- » Prof. Anna Lundqvist, freie Landschaftsarchitektin, Berlin

Stellvertretende Mitglieder im Fachgremium

- » Sonja Moers, freie Architektin, Frankfurt
- » Gast.-Prof. Johannes Böttger, freier Landschaftsarchitekt, Köln

Stimmberechtigte Mitglieder im Sachgremium

- » Dr. Sandra Obermeyer, Abteilungsleiterin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin
- » Jörn Oltmann, Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen
- » Matthias Steuckardt, Bezirksstadtrat Tempelhof-Schöneberg

Stellvertretende Mitglieder im Sachgremium

- » Joachim Sichter, Referatsleiter, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin
- » Ina Carrasco, Leiterin Stadtentwicklungsamt, Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Anwesenheit der Sachverständigen und Expertinnen und Experten

Folgende Sachverständige und weitere Vertretungen aus der Verwaltung sind anwesend oder haben sich im Laufe der Veranstaltung digital zugeschaltet:

- » Stefan Bruns, Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Amt für Weiterbildung und Kultur
- » Franz-Wilhelm Garske, Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Facility Management
- » Dr. Michael Krebs, Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Straßen- und Grünflächenamt
- » Julia Wendland, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Wohnungsneubau
- » Sanna Richter, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Wohnungsneubau
- » Mike Petersen, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Wohnungsneubau
- » Yuk Ting Heung, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Wohnungsneubau
- » Michael Sydow, Bezirk Tempelhof-Schöneberg, Umwelt- und Naturschutz
- » Susanne Pfeil, Berliner Bäder-Betriebe
- » Andreas Barz, Bündnis Junger Genossenschaften
- » Jochen Hucke, Genossenschaftsbeauftragter des Landes Berlin

Expertinnen und Experten

- » Ralf Fleckenstein, ff-Architekten PartG mbB, Berlin
- » Christoph Ludwig, ARGUS Stadt und Verkehr Partnerschaft mbH, Hamburg
- » Carlo Becker, bgmr Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin
- » Brigitte Häntsch, AHM Architekten, Berlin

Es sind eine Bürgerin und ein Bürger anwesend, die sich im Rahmen der öffentlichen 2. Werkstatt, am 13. Februar 2020 bereit erklärt haben als Sprecherin bzw. Sprecher der Öffentlichkeit zu fungieren. Von den insgesamt acht Sprecher/innen aus der 2. Werkstatt wurden im Vorfeld der 3. Werkstatt zwei Sprecher bzw. Sprecherinnen gelost. Die Namen dieser Gäste werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht genannt.

Anwesenheit der digital zugeschalteten Planungsteams

- » Paul Lieser, Adept
- » Carsten Schmidt, Topotek 1
- » Sven Ove Cordsen, coido
- » Marius Jungblut, coido
- » Bertel Bruun, Bruun & Möllers
- » Stefan Mayr, superwien
- » Roland Krebs, superwien
- » Sabrina Ehrenhöfer, superwien
- » Siri Frech, Siri Frech
- » Andreas Krauth, Teleinternetcafé Architektur und Urbanismus
- » Elena Kasumova, Teleinternetcafé Architektur und Urbanismus
- » Urs Kumberger, Teleinternetcafé Architektur und Urbanismus
- » Gerko Schröder, Treibhaus Landschaftsarchitektur

Ferner sind vom verfahrensbetreuenden Büro folgende Personen anwesend:

- » Daniel Luchterhandt, büro luchterhandt, Hamburg
- » Karolin Kaiser, büro luchterhandt, Hamburg
- » Nils Polzin, büro luchterhandt, Hamburg

Anlage: Überarbeitungshinweise des Fach- und Sachgremiums

Die Vorstellung und Diskussion der Entwurfskonzepte erfolgt anhand vier wesentlicher Schwerpunktthemen, denen jeweils Mitglieder des Fach und Sachgremiums bzw. des Expertenkreises als „Themenpaten“ zugeordnet sind. Im Nachgang an die Diskussion mit den Teams sowie intern im Gremium werden von den anwesenden Mitgliedern des Fach- und Sachgremiums allgemeine sowie entwurfsspezifische Überarbeitungshinweise für die Teams formuliert.

Allgemeine Hinweise

Da die Themenpaten neben entwurfsspezifischen Anmerkungen auch allgemeine Überarbeitungshinweise für alle Teams im Hinblick auf übergeordnete Themen bzw. Anforderungen für die Überarbeitung in der nächsten Arbeitsphase benennen, kommt es zu Doppelungen in den Hinweisen an die Teams.

Städtebau/Zentrumsbildung/Nutzungsverteilung

- » Ein weiterhin noch zu vertiefender Bereich sind Rathaus mit Rathuserweiterung/ Kultur- und Bildungshaus. Von diesen beiden Gebäuden/Bausteinen/Baufaufgaben verspricht sich der Bezirk eine räumliche und nutzungsbezogene Synergie und Durchmischung von Verwaltungsbereichen und Kulturangeboten.
- » Vom Kultur- und Bildungshaus und dem Rathaus mit Rathuserweiterung wird eine städtebauliche Prägnanz mit Strahlkraft erwartet. Der Rathhausturm ist als Äquivalenz zu beachten.
- » Die Rathuserweiterung sollte in seiner Baukörperkonfiguration die Entwicklung der Verwaltung hin zu einem modernen Servicegebäude mit begleitenden kulturellen Angeboten zulassen.
- » Der Erhalt des Eva-Maria-Buch-Hauses ist sehr aufwendig, da das außenliegende Tragwerk allergrößten bauphysikalischen Aufwand für eine Instandhaltung – die das Bild des Hauses zudem verändern werden – erfordert. Eine Nutzungsänderung würde zudem den besonderen räumlichen Charakter des Innenraums überformen. Städtebaulich kann das Gebäude als Fragment des bisherigen Ensembles nicht überzeugen. Aus heutiger Sicht wird der Erhalt daher als nicht umsetzbar eingeordnet.
- » Für die entstehenden Wohnhöfe wird von der Sprecherin bzw. dem Sprecher der Öffentlichkeit eine Durchlässigkeit gewünscht, die auch nicht im jeweiligen Block Wohnenden ermöglicht, an der Qualität der Höfe zu partizipieren. Dies ist individuell auf Blockgrößen und Intentionen zu untersuchen.
- » Es werden Aussagen erwartet, welche Qualität und Funktionen die Außenbereiche rund um den neuen Kulturbaustein haben werden. Es erfolgt der Hinweis, dass die vier Seiten des Kultur- und Bildungshauses zu unterschiedlichen Außenräumen orientiert sind und somit unterschiedlichen Außenraumqualitäten mit hiermit verbundenen Hierarchien unterliegen.
- » Im nächsten Planungsschritt sind Parzellen für die Realteilungen von Bauherrenschaften nachzuweisen. Hierbei ist auch entscheidend, dass Baufeldgrenzen dargestellt werden, um die Abgrenzung zwischen privaten und öffentlichen Flächen zu verdeutlichen.

Wohnungsneubau/Nachbarschaften

- » Die Zielgröße für das Wohnungsangebot liegt bei 50.000 qm oberirdische Geschossfläche (brutto). Die Formulierung der Aufgabenstellung ist weiterhin zu beachten.
- » Auf eine qualitative Besonnung und Wohnraumqualität aller Wohneinheiten ist zu achten.
- » Reihenhaustypen oder andere nur einem sehr begrenzten Nutzerkreis zukommende Wohnraumqualitäten sind zu vermeiden.

Freiraum und Ökologie

- » Es ist nochmals sehr genau die absolute Notwendigkeit des Entfalls oder örtlichen Verlegens von Parzellen der Kleingartenanlage Feldblume zu prüfen und durch den Entwurf zu begründen.
- » Der Franckepark kann ausschließlich für die öffentlichen Bauten als zentraler Aufnahmepunkt des Quartiers überquellendes Regenwasser aus Starkregenereignissen aufnehmen. Für das neue Wohnquartier bedarf es Lösungen des Regenwassermanagements möglichst auf den eigenen, privaten Grundstücken.
- » Der Grunackpark ist nicht bzw. nur partiell als wertvoll im Sinne eines einzigartigen Artenvorkommens nachgewiesen. Eine Bearbeitung der Fläche mit landschaftsarchitektonischen Mitteln wird notwendig sein. Nichts desto trotz besteht eine starke Bindung der Bewohnerinnen und Bewohner zu der Fläche.

Verkehrs- und Mobilitätskonzept

- » Für die Wohnbauten werden Quartiersgaragen als Hochgaragen gegenüber Tiefgaragenlösungen bevorzugt, auch vor dem Hintergrund der zukünftigen Umnutzbarkeit und der ökologischen Belange.
- » Ein- und Ausfahrten zu Garagen sind prinzipiell vom T-Damm als auch von der Götzstraße möglich. Vom T-Damm war dies bisher allerdings nur für die Tiefgarage unter Rathuserweiterung und Kultur- und Bildungshaus projektiert und untersucht.
- » Im Sinne eines Mobilitätsmanagements werden im nächsten Planungsschritt weiterhin Beiträge für eine Mobilitätswende erwartet.
- » Die Wegehierarchien sind deutlicher darzustellen.
- » Kollisionen von Nutzergruppen (Autofahrer/Fahrradfahrer/Flaneure) in jeglicher Art sind zu vermeiden.
- » Radwegeverbindungen durch die Kleingartenanlage Feldblume werden kritisch gesehen.

SUPERWIEN URBANISM ZT OG mit Siri Frech und IPG

Städtebau/Zentrumsbildung/Nutzungsverteilung

- » klare, nachvollziehbare städtebauliche Struktur, die robust und passend dimensioniert erscheint
- » Flexibilität der Blöcke in puncto potenzieller Vergabe und Nutzungsmix
- » Integration des Stadtbads im westlichen Block wird unterstützt
- » lebendige Skyline mit Höhenakzenten wird positiv eingeschätzt, Höhengipfeln der Dachlandschaft sollten hinsichtlich Belichtung/Verschattung anderer Bereiche überprüft werden
- » Kulturbaustein in Kombination mit dem Wohnturm als positives Alleinstellungsmerkmal
- » Form des Gebäudes im Sinne einer raumbildenden Struktur aufgefasst.
- » Die Schnittstellen zum öffentlichen Raum in Nord- und Südrichtung können als Adressierung in klarer Vorder-Rückseiten-Logik weiterentwickelt werden.
- » Mehr Synergien zwischen Rathausenerweiterung und Kulturbaustein erwünscht.
- » Der parkseitige Hochpunkt im mittleren Block wird sehr kontrovers diskutiert und ist zu prüfen.
- » Das Angebot aktiver Sockelzonen in den Erdgeschossen kann die Lebendigkeit im neuen Quartier fördern, jedoch ist zu prüfen, ob das Angebot an Ladenflächen als durchgehendes Konzept für die Erdgeschosszonen der lokalen Nachfrage entspricht. Es ist zu prüfen, ob diese Flächen punktuell an wichtigen bzw. exponierten Stellen verortet werden und beispielsweise Teil einer jeden Parzelle sein können (wohnortnahe Angebote wie Mietercafés oder Fahrradläden) erscheinen sinnvoll.
- » Der Erhalt des Eva-Maria-Buch Hauses wird kontrovers diskutiert. Einerseits stehen die hohen Sanierungskosten nicht im Verhältnis zu dort möglichen Nutzungen und Erträgen. Außerdem wird angezweifelt, ob neue kleinteilige Nutzungen dem großvolumigen Altbau und der inneren Struktur gerecht werden können. Andererseits gibt es von Seiten der Bewohner eine starke Sympathie für den Erhalt des Gebäudes. Der vorliegende Entwurf wird in seinen Grundzügen mit und ohne Erhalt des Altbaus funktionieren und kann zwecks weiterer Auslotung eines Für und Wider zunächst im Konzept erhalten bleiben.

Wohnungsneubau/Nachbarschaften

- » Die angebotenen Flächen für die Wohnungen liegen über dem geforderten Maß. Dichte und Verträglichkeit sollen hinsichtlich einer möglichen Reduktion der Bauhöhen überprüft werden und könnten zur Optimierung der Belichtung genutzt werden.

Freiraum und Ökologie

- » Der Bezirk schätzt einen Erhalt des Eva-Maria-Buch Hauses als zweifelhaft ein. Für das Szenario eines Abrisses wird sich die Präsenz der umliegenden Blöcke und die Flächen-disposition in der Verbindung zwischen Rathaus und Götzstraßenquartier im öffentlichen Raum des urbanen Bandes verändern. Diese Option könnte als Variante deutlicher herausgearbeitet werden.

- » Die Etikettierung des Grunackparks als „Stadtwildnis“ ist auszuformulieren. Charakter, Fassung, Nutzung und Adressierung dieser freiräumlichen Typologie sind weiterzuentwickeln.
- » Der Eingriff in die Kleingartenanlage zur Realisierung des urbanen Bandes sollte überprüft werden. Auch wenn es plausibel erscheint, hier öffentlichen Raum zur Verbindung Richtung Götzstraße zu schaffen, werden Lösungen zum Erhalt der Kleingärten priorisiert ohne die bauliche Grundkonfiguration in diesem Bereich zu schwächen.

Verkehrs- und Mobilitätskonzept

- » siehe allgemeine Hinweise

ADEPT mit TOPOTEK 1

Städtebau/Zentrumsbildung/Nutzungsverteilung

- » Die Höhenentwicklung entlang der Götzstraße wird positiv eingeschätzt.
- » Der hohe Flächenverbrauch und damit verbunden das nahe Heranrücken an die Kleingartenanlage Feldblume sowie die zusätzliche Erschließung für die zweite Reihe und die semiurbanen Wohnformen sollten überprüft werden.
- » Es ist zu plausibilisieren, inwieweit die dargestellte Atmosphäre zu diesem urbanen Ort passt.
- » Die Markanz des Kultur- und Bildungshauses ist stärker herauszuarbeiten und der Ergänzungsbau am Rathaus auf eine Flexibilität in der angestrebten Nutzungsmischung hin zu stärken.
- » Die Überlagerung von Rathaus- und Kulturnutzungen ist bei der vorgeschlagenen Typologie nicht gegeben und sollte nachgewiesen werden.

Wohnungsneubau/Nachbarschaften

- » Die Verortung der öffentlichen Nutzungen entlang der Götzstraße wird kontrovers diskutiert.

Freiraum und Ökologie

- » Das Angebot an öffentlichen grünen Freiflächen sollte erhöht werden.
- » Der schmale Ost-West-Korridor zwischen Bebauung und Kleingartenanlage Feldblume ist hinsichtlich seiner Freiraumqualität zu überarbeiten.

Verkehrs- und Mobilitätskonzept

- » Eine Erschließung von Tiefgaragen über die innenliegende Erschließung sollte überprüft werden – sie widerspricht der dargestellten Qualität des nachbarschaftlichen Straßenraums.

Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus mit Treibhaus Landschaftsarchitektur

Städtebau/Zentrumsbildung/Nutzungsverteilung

- » Die geschwungene Bebauungskante erzeugt spannende Raumfolgen, die gewachsene Strukturen nachahmen. Jedoch ist die Wegeführung dieser Küstenlinie im Bereich des Kultur- und Bildungshauses und des T-Damms als Endpunkt und Auftakt zu stärken.
- » Der sehr geringe Flächenverbrauch der Bebauung erzeugt auch nachteilige Konsequenzen (Dichte und Verschattung) und ist nochmals zu überdenken.
- » Alle Kulturnutzungen und das Stadtbad werden in einem Solitär komprimiert. Aufgrund der heterogenen Trägerschaften, Finanzierung der Bauten und baulichen Umsetzungsanforderungen z.B. Statik wird dies sehr kritisch gesehen.
- » Aufgrund der fehlenden Sichtbarkeit ist für die Berliner Bäder-Betriebe eine Unterbringung des Schwimmbads im Untergeschoss nicht akzeptabel.
- » Für das Quartiersbad ist ein Alternativstandort in einem der Wohnblöcke aufzuzeigen.
- » Die Konzentration der Kulturnutzungen in einem Großgebäude könnte zu Ungunsten der öffentlichen Belebung des Quartiers erfolgen. Hier sind die wichtigen Leitlinien aufzuzeigen, die dies verhindern damit kein introvertiertes Gebäude entsteht.
- » Die Rathuserweiterung bleibt noch schematisch und ist im nächsten Schritt zu vertiefen. Mehr Synergien zwischen Rathuserweiterung und Kulturbaustein sind erwünscht.
- » Der Forumsplatz ist weiter auszuformulieren.

Wohnungsneubau/Nachbarschaften

- » Auch wenn sich die Wohnblöcke in der Überarbeitung vergrößert haben, ist die Dimensionierung weiter zu optimieren. Durch Ausrichtung der Höfe und Dimensionierung der Gebäudetiefen entsteht immer noch ein zu hoher Anteil an reinen Nord- bzw. im Vergleich schlechter belichteten Wohnungen.
- » Die Positionierung und Dimensionierung des zentralen Hochpunkts ist zu überdenken. Schwierige Belichtungssituationen angrenzend an den Bestand und in Ecksituationen sind kritisch zu überprüfen.
- » Die vorgeschlagene flexible Erdgeschosszone in Kombination von Wohnen und Arbeiten ist genauer zu erläutern und ihre Flexibilität und Robustheit nachzuweisen.

Freiraum und Ökologie

- » Das Freiraumkonzept der Küstenlinie verspricht hohe Qualität, jedoch sollte nochmals untersucht werden, wo Potenziale für qualitativ volles Wohnen ermöglicht werden können. In diesem Zuge ist eine maßvolle Reduzierung der Tiefe des Parkbandes zu prüfen, um die vorhandenen Konflikte zu entschärfen.

Verkehrs- und Mobilitätskonzept

- » siehe allgemeine Hinweise

coido architects mit Bruun & Möllers und steg Hamburg

Städtebau/Zentrumsbildung/Nutzungsverteilung

- » Das Kultur- und Bildungshaus ist in Höhenentwicklung und Kubatur hinsichtlich seiner Markanz und Bedeutung im Stadtraum zu überprüfen.
- » Die bisher vier gleichen Gebäudeseiten des Kultur- und Bildungshauses sollten in Reaktion auf die umliegende Bebauung ausgebildet werden.
- » Der Stadtplatz vor dem Kultur- und Bildungshaus ist zu definieren bzw. stärker herauszuarbeiten. Dabei ist die Größe des Platzes zu überdenken und die Aufenthaltsqualität zu berücksichtigen.
- » Die Rathuserweiterung ist hinsichtlich ihrer Funktion, Verwaltungsarbeitsplätze aufzunehmen bzw. neue moderne Arbeitsplätze zu schaffen, zu überarbeiten. Die Effizienz des Anbaus ist zu prüfen und auch die Größe des Innenhofs für ein Verwaltungsgebäude zu dimensionieren.
- » Mehr Synergien zwischen Rathuserweiterung und Kulturbaustein sind erwünscht.
- » Der Haupteingang des Stadtbads ist auf seine Erreichbarkeit hin zu überprüfen. Von der Götzestraße ist die U-Bahn-Station in kurzer Entfernung erreichbar und die Badegäste sollten nicht um das Gebäude herum zum Eingang geführt werden.

Wohnungsneubau/Nachbarschaften

- » Ausrichtung und Belichtung der Gebäude erscheinen sehr sinnvoll, aber der gesamte Fußabdruck der Gebäude erscheint bei 480 Wohneinheiten sehr groß und ist zu überdenken.
- » Die Wege im Quartier sind zu akzentuieren.

Freiraum und Ökologie

- » Das Tempelhofer Band ist hinsichtlich der Fülle des Nutzungsangebots zu überprüfen und seine räumliche Funktion nachzuweisen.
- » Die Inanspruchnahme von 14 Kleingartenparzellen ist zu überdenken.
- » Bei der Jugendfreizeiteinrichtung ist die Größe der Außenflächen zu überprüfen, die Vorgaben der Aufgabenstellung sind zu beachten.
- » Es wird eine eindeutige Haltung zum Grunackpark erwartet. Derzeit versprechen die vielen Zugänge und damit verbundenen Wegebeziehungen eine Gestaltung, die im Inneren des Parks nicht fortgeführt wird. Entweder ist der Freiraum konsequent mit landschaftsarchitektonischen Mitteln zu beplanen und dem voraussichtlichen Nutzerverhalten anzupassen oder aber er wird konsequent als „Wildnis“ geschützt und die Wege sind eindeutig um den Park herumzuführen.
- » Durch die zum „neuen“ Grunackpark ausgerichteten Eingänge entstehen Rückseiteneffekte, die im Weiteren zu überdenken sind.

Verkehrs- und Mobilitätskonzept

- » Der Hub mit seinem Angebot an unterschiedlichen Mobilitätsmöglichkeiten und die damit verbundene Zukunftsorientierung wird grundsätzlich positiv eingeschätzt. Der Standort sollte angesichts möglicher Konflikte (Lärmschutz) mit der benachbarten Wohnbebauung geprüft und ggf. ein anderer Standort untersucht werden.

Anlage: Anmerkungen und Hinweise aus der öffentlichen Ausstellung

Hinweis: Die im Rahmen der Ausstellung abgegebenen Stellungnahmen werden im Folgenden so wiedergegeben, wie sie abgegeben wurden. Es erfolgt keine Gewichtung oder Kommentierung/Einordnung/Bewertung. Sie spiegeln ein Meinungsbild derer wider, die bei der Ausstellung anwesend waren.

SUPERWIEN URBANISM ZT OG mit Siri Frech und IPG

Positiv

- » Schöne Grafik!
- » Erhalt eines Teils der Bibliothek
- » EG-Zone des KUKUMU
- » Und EG-Zone der Wohnblöcke!
- » Feldblume 1915 bleibt (fast) erhalten (bis auf Parzellen 1-5 => warum?)

Kritisch

- » Kleingärten müssen erhalten bleiben. Und das vollständig.
- » Auch hier werden die Kleingärten zum Festplatz „geopfert“
- » Naschgärten + Festplatz werden zu einer Müllhalde verkommen, um die sich niemand kümmert!
- » Vorschlag darf nicht umgesetzt werden
- » Schaukelgarten, Klettergarten etc. -> Hirngespinnste, die Geld kosten + verrotten!
- » Hochhaus passt nicht zu den umliegenden Häusern
- » Durchwegung der KGA Feldblume völlig unnötig + zerstört Grünraum
- » Teile der Kleingartenanlage fehlen – soll vollständig erhalten bleiben (wurde zugesagt!)
- » Pläne sehr ungenau ausgeführt
- » Zu viel Fläche versiegelt
- » Häuser haben einfallslose Klotzstruktur

ADEPT ApS mit TOPOTEK 1

Positiv

- » Interessanter Stadtbad- Entwurf
- » umgesiedelte Kleingärten
- » ein Kino, juhu!
- » Angebote für Kinder (Spielplätze)
- » Lesewiese, schöne Idee
- » Allgemein -> viel Grünfläche!
- » Offene „Luftige“ Baustrukturen
- » Vorgabe „Feldblume 1915 wird erhalten“ wurde umgesetzt
- » Gerade Grünwegverbindung
- » Schöner belebter Zentralplatz
- » Wohnen in zweiter Reihe kleinteilig

Kritisch

- » Die Pläne sind nicht deckungsgleich, absolut uneindeutig
- » Begradigung des Weges durch die Gärten? = unnötig
- » Alte Bibliothek ist weg
- » wieso private Baugemeinschaft?
- » Zu viel Grünfläche versiegelt
- » keine Radwege durch die KGA Feldblume 1915
- » uninspirierte Bebauung 08/15
- » geschlossene Innenhöfe (geschlossen = „abweisend“)
- » viel versiegelte Flächenstrukturen
- » Vieles ist in sich geschlossen, nicht offen, nicht einladend
- » Ausbau Radwege: es gibt einen Radweg um die Kolonie herum
- » Sog. Schnellwege sind völlig überflüssig + führen zu Unfällen (-> spielende Kinder)

Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus mit Treibhaus

Positiv

- » Radweg um KGA herumgeführt
- » Weitgehende Erhaltung der Grünfläche
- » Am meisten öffentliches Grün erhalten
- » KGA Feldblume weitgehend erhalten
- » Sehr viel Grünfläche ist erhalten
- » Kleingartenanlage erhalten, Bibliotheksgebäude bleibt (?)
- » Das einzige Projekt, das dem Charakter von Alt- Tempelhof gerecht wird!
- » Es geht um den Erhalt der Grünflächen, maximal.
- » Bitte „Wäldchen“ erhalten, Bibliothek soll sich „Wäldchen“ anpassen.

Kritisch

- » Zebrastreifen über T-Damm ist Unsinn
- » Eine Bundesstraße ist kein Fußweg
- » Festwiese in der KGA unpassend, Gefahr der „Ansiedlung“ von asozialem Klientel
- » Zu viele Quartiersplätze an der Götzstraße?
- » Schwimmbad im UG?
- » Nutzungen der Grünflächen entlang „Küstenlinie“?
- » Hochhaus – zerstört die sonstige Skyline
- » Wie ist es mit dem Fundament? -> Grundwasser?
- » Keine öffentliche Festwiese in der Kleingartenkolonie, wer soll sich kümmern?
- » Statt Zebrastreifen Ampeln, wie jetzt
- » So wenig Radwege wie möglich. Fuß- und Spaziergänger wollen in Ruhe das Grün genießen! Zu dieser Corona Zeit maximal genutzt von Spaziergängern

coido architects mit Bruun & Möllers und steg Hamburg

Positiv

- » Arkade am alten Park

Kritisch

- » Teile der Gartenanlage fehlen!
- » Es wurde der Erhalt zugesagt!
- » Das alte Bibliotheksgebäude fehlt.
- » Häuser haben langweilige Klotzformen.
- » Was sollen private Innenhöfe, wenn andererseits alles geöffnet werden soll?
- » Zu viel versiegelte Fläche!
- » Teile der Feldblume 1915 werden „geopfert“ => No Go!
- » Unfassbarer Vorschlag!
- » Bitte NICHT berücksichtigen
- » „Sammelpunkte“ für wen? => wird eine verwarloste Ecke (Scherben, Müll, etc.)
- » Kultur + Bildungshaus sehr massiv, für Standort gegebenenfalls zu groß
- » Markt an der Götzstraße zu versteckt? (eher am T-Damm)
- » Eckige Wohnblöcke langweilig
- » Warum Diakonie neu?
- » Teile der Feldblume fallen weg. Anders als zugesagt.
- » Kein Wegfall von Gärten

Anlage: Anmerkungen und Hinweise aus der Online-Beteiligung

Hinweis: Die im Rahmen der Online-Beteiligung abgegebenen Stellungnahmen werden im Folgenden so wiedergegeben, wie sie abgegeben wurden. Es erfolgt keine Gewichtung oder Kommentierung/Einordnung/Bewertung. Sie spiegeln ein Meinungsbild derer wider, die an der Online-Beteiligung teilgenommen haben.

Planunterlagen superwien, Siri Frech, IPG:

- » Der zentrale Platz aus Stadtgärtnern, Sonnenwiese, Spielplatz und Blumenbeet ist gelungen und lädt zum Verweilen ein.
- » Ein „exklusiver“ Fahrradhighway entlang des Tempelhofer Damms klingt sehr gut.
- » Ein Neubau des Seniorenheims ist unserer Meinung nach überflüssig.

Planunterlagen ADEPT TOPOTEK1:

- » Das Konzept des Gradienten und der langsam abfallenden Gebäudehöhen von Nord nach Süd wirkt stimmig.
- » Allerdings grenzt die Bebauung zu nahe an die Kleingartenanlage Feldblume. Damit bekommen die Kleingärtner das Gefühl, dass ihnen permanent auf den Teller geschaut wird, da selbst die letzte Reihe Gebäude noch 3-4 geschossig ist.
- » Man könnte sogar den Eindruck bekommen, dass eine Reihe der nördlichen Gärten weichen müssen. Dies ist aus unserer Sicht absolut unnötig!
- » Der Radweg wirkt wie eine nachträglich rein gequetschte Schnellstraße. Muss eine „direkt Ost-West-Verbindung“ unbedingt so gradlinig sein?

Planunterlagen Teleinternetcafe, Treibhaus Landschaftsarchitektur Hamburg:

- » Dies ist unser Favorit, da sehr viel Grün erhalten bleibt, welches der Allgemeinheit zur Verfügung steht. Zudem kommt es dem Stadtklima zu gute. Die allgemeine Attraktivität der Wohnlage wird dadurch unserer Meinung nach am meisten aufgewertet.
- » Auch die Kleingärten bleiben erhalten und werden nicht durch zu Nahe Bebauung entwertet.

Planunterlagen Coido:

- » Die Stärkung der Ost-West Verbindung über den Tempelhofer Damm zwischen den Grünanlagen ist gut und lädt zum Spazieren entlang dieser Achse sein.
- » Die privaten Innenhöfe in den Neubauten scheinen jedoch zu groß. Dieses Grün steht der Allgemeinheit dann leider nicht zur Verfügung.
- » Im Gegenzug wirkt es, als wenn nördlich der Kleingartenanlage Feldblume eine komplette Reihe an Kleingärten für wenig Benefit geopfert wird: Gemeinschaftsgärten (gibt es bereits in der Feldblume), „Urban Farming“?, „Sonnenberg“, „Riesenschaukel“. Wie bereits gesagt, sollte der Wegfall von Kleingärten unbedingt verhindert werden.
- » Es erscheint uns auch nicht sinnvoll, gleich 4 Wege im Norden der Kleingartenanlage anzulegen. Damit bekommt faktisch jeder zweite Garten neuen „Durchgangsverkehr“. Eine Öffnung Richtung Norden ist prinzipiell gut, jedoch ist ein Weg ausreichend.

Ein wichtiger Punkt ist, dass die Zufahrt zur Kleingartenkolonie ermöglicht wird, damit die Gärten ihre Abwassertonnen von Firmen wie z.B. Tolinski, ordnungsgemäß abpumpen lassen können. Dazu muss es Zugänge zu allen vier Seiten der Anlage geben, auf denen die kleinen Abpumpwagen so weit wie möglich heranfahren können.

Wir leben genau im Gebiet der neuen Mitte Tempelhof. Wir wohnen in der Werbergstraße 9, haben unseren Garten in der Kolonie „Feldblume“, Parzelle 33, wir sind Benutzer der Bibliothek, trainieren in einem Schwimmverein in der Schwimmhalle und unsere 9-jährige Tochter besucht die Paul-Simmel-GS und ist bei den Pfadfindern, mein Mann trainiert in der Sporthalle Judo. Mit überwiegend unguuten Gefühlen verfolgten wir den bisherigen Verlauf der Planung.

Die bisherigen „Bürgerbeteiligungen“ waren in unserer Wahrnehmung Akte der Schein-Demokratie. Alle Bürger waren sich einig in ihrer Meinung, dass

- » 500 neue Wohnungen für ein solch kleines Areal viel zu viele sind.
- » die massiven Umbauten zu einer absoluten Verschlechterung der Lebensqualität der bisherigen Anwohner führen wird. Zum einen aufgrund der voraussichtlich jahrelangen Belastung durch Bautätigkeiten, zum anderen durch die starke Minimierung der bisher bestehenden Grünflächen und die massive Verdichtung. Eine ruhige, grüne, kleine Seitenstraße wird in ein massiges Neubaugebiet verwandelt.
- » für so viele neue Wohnungen und damit mehr Menschen keine entsprechende Infrastruktur vorhanden ist (mangelnde Kita-, Schul- und Parkplätze).
- » die Polizei an dem nach hinten verlegtem Standort absolut schlecht gelegen wäre (schlechtere Erreichbarkeit durch Bürger, die z.B. mit der U-Bahn kommen, bei Einsatzfahrten zum T-Damm müssen die Fahrzeuge mit ihrem Alarm durchs Wohngebiet fahren).
- » die Minimierung der Grünflächen negative Auswirkungen auf das Stadtklima und die in dem Bereich lebenden Tiere und Pflanzen haben wird.

Mit Entsetzen und Empörung haben wir bei der 2. Werkstatt hören müssen, dass die Anzahl der neuzubauenden Wohnungen nicht zur Debatte steht. Dies wurde einfach festgelegt, unabhängig von der Meinung der Bürger. Es ginge nicht um das Was, sondern nur noch um das Wie. Dagegen legen wir prinzipiell Widerspruch ein.

Nun konkret zu den Plänen:

- » Als Pächter eines Kleingartens ist für uns natürlich auch die Erhaltung unserer Kleingartenanlage besonders wichtig.
- » In den Werkstattverfahren wurde versichert, dass die Kleingartenanlage komplett erhalten bleiben soll.
- » Es ist in den online zur Verfügung stehenden Plänen nicht gut einsehbar, aber wenn wir es richtig sehen, sind bei allen Entwürfe mehrere Parzellen der Anlage verschwunden. Dies können wir nicht hinnehmen.
- » Wir fordern, dass die Anlage vollständig erhalten bleibt.

Ein Radweg sollte auf keinen Fall durch die Kolonie geführt werden. Der Hauptweg durch die Kolonie dient sehr vielen Menschen zum Spazieren. Sie genießen den Weg durch und die Blicke auf die Gärten. Wenn dieser Weg zugleich ein Radweg ist, kann man den Gang nicht mehr wirklich genießen. Ich erlebe es fast täglich auf der Templerzeile. Dort ist Rad- und Fußweg nebeneinander. Als Radfahrerin muss ich ständig auf der Hut sein, weil viele Menschen, besonders Kinder und Menschen mit Hunden, sich nicht an die Radwegbegrenzung halten. Umgekehrt finde ich es sehr stressig, wenn ich mit Kindern dort unterwegs bin und sie ständig ermahnen muss, auf die Radfahrer*innen zu achten. Solch eine kombinierte Lösung ist sowohl für Fußgänger, als auch für Radfahrer sehr unvoreilhaft und sollte in eine Neuplanung auf keinen Fall Eingang finden. Es gibt am südlichen Rand der Kleingartenanlage schon einen Radweg. Dieser kann gut genutzt werden.

Wir haben die Parzelle 33. Das ist die erste Parzelle, wenn man von der Bibliothek kommt. Unser Garten wird von vielen Menschen genutzt. Unsere Tochter bringt fast täglich ihre Freund*innen mit und auch von unseren Freund*innen gehen viele bei uns ein und aus und genießen diesen wunderschönen Ort. In der jetzigen Corona-Zeit nutzte ich ihn auch des Öfteren, um mit meinem kleinen Team (Jugendhilfe, Bereich ambulante Hilfen zur Erziehung) Team- und Supervisionssitzungen im Freien durchzuführen. Damit will ich ausdrücken, dass dieser Raum nicht nur von uns als Kleinfamilie genutzt wird, sondern sehr viele Menschen von seiner Existenz profitieren.

Abgesehen von uns Menschen ist dieser Ort Heimat für sehr viele Bäume, Pflanzen und Tiere. Bei uns brüten Meisen, Spatzen und Gartenrotschwänze. Nachtigallen singen in unseren Bäumen und in den Bäumen der gesamten Umgebung. Abends schwirren Fledermäuse durch den Garten. Bei uns leben Wildbienen und eine Vielzahl anderer Lebewesen. All dies sollte nicht zerstört werden.

Siehe auch z.B.:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/1995-nachtigall/index.html>

<https://www.stiftung-naturschutz.de/naturschutzprojekte/koordinierungsstelle-fauna/fledermaeuse>

Sobald wir unserer 9-jährigen Tochter davon erzählen, dass unser Garten evtl. abgerissen werden soll, fängt sie bitterlich an zu weinen und versteht die Welt nicht.

Grundsätzlich habe ich den Eindruck, dass die Interessen, Vorstellungen und vermeintlichen Wünsche der erwarteten neuen Mieter im Vordergrund stehen und die Interessen und Wünsche der im Planungsgebiet lebenden Anwohner zurückstehen. Dies wird insbesondere beim Verkehrskonzept der vier Entwürfe deutlich, denn eine akzeptable Lösung für ein Miteinander von Fußgängern, Radfahrern und Autos ist für mich bisher nicht erkennbar.

- » Das Konzept der Planungsgruppe Superwien und Siri Frech erfüllt aus meiner Sicht am ehesten die Vorstellungen für ein zukünftiges Wohnquartier.
- » Der Erhalt des Eva-Maria-Buch-Hauses und die ständige Begleitung des Projekts durch ein Quartiersmanagement finde ich sehr gut.
- » Der Bebauungsplan erscheint mir nicht so massiv und an die Götzstr. gedrängt, so dass der Eindruck einer gewissen Lockerheit entstehen könnte.
- » Die Idee des teilweise überbauten Schwimmbades finde ich auch gut.
- » Bezüglich Seniorenresidenz / Hospiz ist mir die Planung nicht ganz klar.

Insgesamt vermisste ich bei allen Entwürfen schlüssige Verkehrskonzepte, Lösungen bezüglich des Übergangs des Tempelhofer Damms in Höhe des Rathauses. Ein außerordentliches Versäumnis aller Konzepte ist die Nichtlösung des Verkehrskonzeptes im Hinblick auf den neuen Standort der Polizeidienststelle. Die Argumente bezüglich der Gefährdung der Schüler, Kindergartenkinder und Senioren in diesem Bereich wird heruntergespielt und nicht ernst genommen.

Bezüglich der zu erstellenden Wohnungen sollte beachtet werden:

- » Umweltverträgliche und höherwertige Baustoffe für Nachhaltigkeit
- » Qualitative anspruchsvolle Schall- und Wärmedämmung (keine Leichtbauweise)
- » Nassräume mit Tageslicht ausstatten
- » Zu- und Ausfahrten der Tiefgaragen nicht in unmittelbarer Nähe der Hauseingänge (Unfallgefahr)
- » Durchlüftung der Hauskomplexe
- » Ausreichend Stellplätze für Fahrräder, Kinderwagen, Rollstühle /Rollatoren in/an den Häusern (abschließbar)

Insgesamt kann ich keinem Konzept aus Überzeugung zustimmen, da ein ausreichender Bestandsschutz, Realisierbarkeit der Vorstellungen im Hinblick auf die tatsächlichen Baumöglichkeiten (Finanzierung durch die Bauträger) und ein schlüssiges Verkehrskonzept nicht zu erkennen sind. Lediglich das Konzept Superwien kommt dem Nahe und ist deshalb mit Bauchschmerzen zu akzeptieren, nicht zuzustimmen.

Meine große Befürchtung im Hinblick auf die ausgelosten Bürgervertreter ist, dass ökologische Aspekte bei der Bewertung der Pläne absolut in den Vordergrund treten und sonstige Belange (Parkraum, Verkehrsführung, Wohnungsgröße, kritische Prüfung der Anzahl der zu erstellenden Wohnungen, Mieterstruktur, barrierefreie Wohnungen, etc.) in den Hintergrund treten.

Wohnen besteht nicht nur aus Natur- und Umweltschutz!

Sport spielt in meinem Amt als Sprecher der Öffentlichkeit die vorwiegende Zielsetzung im Rahmen dieser Planung. Hier wesentliche Gedanken dazu:

- » Nach Prüfung der Planungen, bieten lediglich die Gruppen Superwien (Baukörper zur sportlichen Nutzung) und Adept-Topotek (Freigelände neben dem Bad) hier Lösungen, die erweiterungsfähig sind. Bewegungsräume für alle und Platz zur freien sportlichen Betätigung wären hier möglich.
- » In den augenblicklichen Planungsvorgaben für das Stadtbad ist weder der Bevölkerungszuwachs berücksichtigt, noch die Erweiterung der öffentlichen Schwimmzeiten realisierbar!
- » Bereits am 04.02.2020 gab es eine Sitzung mit den Vereinsnutzern und Sportpolitikern des Bezirkes bei der unsere Wünsche konkret benannt und auch publiziert wurden.
- » Dieses Schreiben füge ich bei (siehe Ergebnisprotokoll zum Interessenaustausch für den Neubau des Stadtbads Tempelhof vom 04.02.2020)

Dafür, dass eine erhebliche Fläche, die bisher für den Sport ausgewiesen war, nunmehr in der NMT verschwindet, sind unsere Wünsche und Vorstellungen, die auch einer wachsenden Bevölkerung geschuldet sind, nicht unangemessen.

Nach Betrachtung der einzelnen Planungen muss ich feststellen, dass mindestens zwei die Vorgaben und die Beteuerungen der politischen Vertreter nicht umgesetzt haben und somit abgelehnt werden müssen.

Es hieß in allen vorherigen Werkstätten, dass die Kolonie Feldblume erhalten bleibt. Nun muss der Bürger feststellen, dass eine erhebliche Anzahl an Parzellen weichen sollen und etwas von „Mietergärten etc. schwadroniert wird. Wie kann das sein? Die Kolonien „Friede und Arbeit“ und „Germania“ wurden geopfert und nun auch noch Teile der „Feldblume“?

Was erlauben sich die „Planer“, die selber nicht aus Tempelhof kommen?

Es besteht überhaupt kein Grund, die Kolonie Feldblume, die seit über 100 Jahren Teil dieses Stadtteiles ist, zu zerstören. Dieser Teil ist ein gepflegter (!) Naherholungsbereich, der von den Anwohnern und Besuchern gern genutzt wird. Nette Gespräche mit den Unterpächtern, Erhalt von Blumen, Obst und Kräutern zur Erntezeit.

Eine Zerstörung dieses Grünraumes führt zur Verwahrlosung des gesamten Planungsgebietes. Sollen die „Planer“ doch einmal in die umliegenden Parks gehen. Müll und Dreck, der in der Kolonie Feldblume von den Unterpächtern in Eigenregie entsorgt werden muss und auch wird.

Ich weise an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass eine Teilbebauung des Tempelhofer Feldes wesentlich sinnvoller, gerechter und umweltfreundlicher wäre, als die nun geplante ungeheuerliche Verdichtung im Bereich der „Neuen Mitte Tempelhof“.

Widerstandslos werden wir die Zerstörung des Grünraumes „Kolonie Feldblume“ nicht hinnehmen.

Bei zahlreichen Gesprächen mit Sachverständigen von ihrer Seite wurde uns immer wieder versichert, dass die Kolonie Feldblume erhalten bleibt. Lediglich die Wege sollten möglicherweise für einen Radweg verbreitert werden.

Auf zwei Entwürfen konnten wir nun sehen, dass mehrere Gärten komplett wegfallen sollen. Diese Gärten wurden mit viel Liebe gepflegt und haben dazu beigetragen, Kindern die Wichtigkeit der Natur näherzubringen. Daher möchten wir gegen diese zwei Entwürfe ausdrücklich protestieren.

Folgende Punkte sind uns aufgefallen:

1. superwien, Siri Frech, IPG

- » Uns ist unklar, warum ein Teil der Kleingartenanlage im Nordwesten wegfallen sollte. Ohne wichtigen Grund wäre der Erhalt wünschenswert.
- » Auch hier wäre es sinnvoll, die Wegführung beizubehalten und nur wirklich notwendige weitere Wege zu planen.

2. ADEPT TOPOTEK1 „Der Gradient“

- » Entwurfspläne Seite 1 (3D-Darstellung) und Seite 2 (2D-Darstellung) sind nicht konsistent, z. B. die neue Wegführung durch Kleingartenanlage „Feldblume 1915“. Auf welchen Plan soll man sich beziehen?
- » Die Pfadfinder ziehen auf die Fläche, auf der derzeit der Imker in der Kleingartenanlage ist. Schön wäre es, wenn eine Ausweichfläche für den Imker geschaffen wird.
- » Gelungen ist, dass die Wegführung durch die Kolonie zum Großteil erhalten bleibt und eine gute Nord-Süd-Verbindung geschaffen wird.

3. Teleinternetcafe, Treibhaus Landschaftsarchitektur Hamburg

- » Auch hier gibt es Inkonsistenzen (Seite 2 und Seite 4)
- » Es ist ein neuer Weg in Nord-Süd-Richtung geplant, der mitten durch mehrere Kleingärten geht und diese dann wegfallen. Aus unserer Sicht ist dieser Weg überflüssig, da schon links und rechts davon ein Weg vorhanden ist. Ein Wegfall der Gärten wird die Akzeptanz bei den Anwohnern deutlich senken (die meisten Pächter der Kleingartenanlage sind Anwohner aus der näheren Umgebung).

4. Coido

- » Uns ist unklar, warum ein Teil der Kleingartenanlage im Nordwesten wegfallen sollte. Ohne wichtigen Grund wäre der Erhalt wünschenswert.
- » Der angedachte Sammelpunkt in der West-Ost-Verbindung ist sehr gelungen.
- » Unsere Anregung ist, den daran angrenzenden, mit Fördergeldern aufgebauten Lehrgarten mit in das Konzept aufzunehmen.
- » Auch hier wäre es sinnvoll, die Wegführung beizubehalten und nur wirklich notwendige weitere Wege zu planen.

Eine Anregung zur historischen Stadtmitte (Reinhardtplatz):

- » Eine echtes Nutzungskonzept wäre toll, anstatt wie heute ein ziemlich hässlicher Parkplatz, z.B. mit einem Café.

Ich favorisiere das Projekt Grüne Mitte Tempelhof.

1. Natur:

- » Erhalt des Wäldchens (Grunack-Park)
- » Erhalt des Riesen(Platanen?)Baums zwischen Schwimmbad und jetziger Bibliothek
- » Erhalt des „Commons“ (Treffpunkt für alle hinter jetzigem Schwimmbad)

2. Wohnungsneubau:

- » Es gibt sehr viele Kitas im Umfeld
- » Wohnbau: Hochhaus zugunsten der Grünflächen entlang Götzstraße
- » Bibliothekbau: ohne Einschränkung des Wäldchens
- » Feuerwehrturm: Ersatz für beanspruchte Grünflächen & Bäume durch unerwünschte Bodenversiegelung
- » keine Innenhöfe zur quasi Privatnutzung wie Projekt Wien dies will

3. Wege:

- » keine Verbreiterung der vorhandenen Wege zugunsten Fahrradfahrer
- » die jetzigen vorhandenen Wege durch die Kleingärten werden in höchstem Maße von Fuß-Spaziergängern – besonders jetzt durch Corona frequentiert. Jedes einzelne Fahrrad stört Fuß- & Spaziergänger (Es galt immer Fahrradverbot im Park)
- » Keine Veränderung der Spielstraße oder Spielweges zwischen Götzstraße und Templerzeile – hohe Nutzung von Eltern und Kindern bisher

4. Erhalt der Pfandfindergeländes – Jugendarbeit ganz wichtig – wird gegenüber Kitas vernachlässigt

Der BSV „Friesen 1895“ e.V. als nutzender Schwimmverein des Stadtbades Tempelhof spricht sich in Bezug auf die Realisierung des Stadtbades Tempelhof für die Lösung des Entwurfs von „Der Gradient – Adept Topotek1“ aus, da sich mit diesem Entwurf die am 4.2.2020 von den nutzenden Vereinen formulierten Anforderungen am ehesten realisieren lassen (siehe Anlage) und mit der Dimensionierung des Schwimmbeckens der wachsenden Stadt Rechnung getragen wird.

Die Entwürfe von „Superwien“ und „Coido“ sehen bzw. halten Flächen vor, die für eine Erweiterung des Stadtbades gemäß den anliegenden Anforderungen genutzt werden könnten. Dieses sollte bei diesen Entwürfen jedoch ebenso klar vorgesehen werden, wie im vom BSV „Friesen 1895“ e.V. derzeit favorisierten Entwurf.

Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Referat IV D
Württembergische Straße 6
10707 Berlin
www.stadtentwicklung.berlin.de

Aufbereitung und Layout durch

büro lucherhandt
stadtplaner architekten landschaftsarchitekten
Karolin Kaiser, Nils Polzin, Daniel Lucherhandt
www.lucherhandt.de

Berlin/Hamburg, im Juni 2020

Terminliste

24.10.2019	Eröffnungswerkstatt
01.12.2019	Digitale Abgabe im Vorfeld der 1. Werkstatt
03.12.2019	1. Werkstatt
04.12.2019	Interne Abstimmung
07.02.2020	Abgabe Pläne und Modell (Submission)
10.02.-12.02.2020	Ausstellung im Vorfeld der 2. Werkstatt
13.02.2020	2. Werkstatt
14.02.2020	Interne Abstimmung
05.-10.06.2020	Online-Beteiligung im Vorfeld der 3. Werkstatt
10.06.2020	Ausstellung im Vorfeld der 3. Werkstatt
11.06.2020	3. Werkstatt (intern)
19.08.2020	Abgabe digitale Pläne (Submission)
01.09.2020	Abgabe Pläne und Modell (Poststempel)
23.09.2020	Abschlusswerkstatt
anschließend	Öffentliche Ausstellung der Arbeiten